Eine späte Anerkennung

Autor(en): **A.B.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **77 (1994)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-413993

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Niemals finden wir in der Erfahrung – und nur sie ist für die Anwendung eines spezifischen Erfahrungsgesetzes, wie es die Kausalität ist, massgebend – eine Erscheinung, welche die Reihe abschliesst, sondern immer nur Ursachen, die auch nur Effekte vorangegangener Erscheinungen sind.

Als man sich der Logik der Erkenntnisse nicht mehr verschliessen konnte, wurde einfach der ganze Kausalitätsbeweis, auf den man früher so stolz gewesen war, über den Haufen geworfen. Die Theologen begannen zu verkünden, dass die Notwendigkeit, immer eine Ursache zu suchen, nur eine subjektive sei und nicht aus der wirklichen Bewegung und Veränderung der Dinge resultiere. Sie sei nur eine Denkgewohnheit des Gehirnes, die nebensächlich sei und weder die Existenz noch die Nichtexistenz Gottes beweisen könne. Dagegen wäre einzuwenden, dass vielmehr Gott eine Denkgewohnheit ist, die der Wirklichkeit nicht entspricht.

5. Der psychologische Beweis

Er lautet: Wir haben das Bedürfnis, an Gott zu glauben, also muss er existieren.

Dieses so oft erwähnte Gottesbedürfnis ist ein den Kindern anerzogenes Produkt und damit ein Bestandteil der Empfindungswelt. Und nichts anderes.

6. Der historische Beweis

Er lautet: Alle Völker aller Zeiten glauben an Gott. Die Gottesidee ist dem Menschen angeboren, also muss Gott existieren, denn er selbst hat diesen Glauben den Urmenschen eingepflanzt.

Wäre die Gottesidee wirklich dem Menschen von Gott eingepflanzt, müssten alle theistischen Vorstellungen miteinander vereinbar sein. Dagegen existieren 1200 verschiedene Religionen. Die Zahl der ausgestorbenen geht in die Tausende. (Beispiel einer ausgestorbenen Religion ist der vorkonziliare Katholizismus.)

Atheismus als Konsequenz

Viele Menschen hat das Streben nach wirklicher, wahrer Erkenntnis – meist gegen ihren eigenen Willen – zum Atheismus getrieben. Schon Epikur erkannte, dass der schwächste Punkt des Gottglaubens die Theodizee ist, die Erklärung des Übels in der Welt. Er sagt:

1. Gott weiss, dass das Übel existiert, könnte es beseitigen, will aber nicht: ein so schlechter Gott ist unannehmbar.

2. Gott weiss, dass das Übel existiert, kann es aber nicht verhindern: er ist nicht allmächtig.

3. Gott weiss nicht, dass das Übel existiert: er ist nicht allwissend.

Bearbeitung: Redaktion

GROSSE NEUJAHRS- UND SONNWENDFEIER

Samstag, 8. Januar 1994, ab 14 Uhr
im Volkshaus Basel, Rebgasse 14

Superprogramm
mit Überraschungen, TOMBOLA und TANZ ab 18 Uhr

Die **Freidenker-Vereinigung** und die **Freidenker-Union Basel laden Sie freundlich ein,**
zusammen mit Ihren Freunden und Verwandten an diesem Fest teilzunehmen. (Tram 6, 8, 14; Bus 31, 34 zum Claraplatz)

Gott ist die aufs Lächerlichste vermenschlichte Erfindung der ganzen Menschheit. In den Jahrmilliarden, die unsere Erde alt ist, sollte sich Gott erst vor 4000 Jahren den Juden und vor knapp 2000 Jahren den Christen offenbart haben, mit deutlicher Bevorzugung der weissen Rasse unter Vernachlässigung der Schwarzen, der Gelben und der Rothäute? Auf solche Märchen kann ich mühelos verzichten.

*Claire Goll, Dichterin *1891*

Wie einer ist, so ist sein Gott;
Darum ward Gott so oft zum Spott.

*Johann Wolfgang von Goethe *1749*

Es bleibt ein Geheimnis der Theologen, wieso sie an der Gottesvorstellung festhalten, obwohl sie beispielsweise die zehn Gebote als Sozialvertrag eines Nomadenvolkes anerkennen. *Bernd Kuck*

Religion ist die Pubertät der Menschheit und Gott ist der Weihnachtsmann für Erwachsene. *Rudolf Kuhr, Humanist *1937*

Möge uns der allmächtige Gott wie bisher so in alle Zukunft seine Hilfe geben, um unsere Pflichten so zu erfüllen, dass wir vor unserem Volk und seiner Geschichte in allen Ehren zu bestehen vermögen.

*Adolf Hitler, Politiker *1889*

Die ganze Vorstellung von Gott stammt von den alten orientalischen Gewaltherrschaften. Es ist eine Vorstellung, die freier Menschen unwürdig ist.

Gerhard Streminger

Hätte man Verstand, brauchte man keine Götter. *Juvenal, röm. Dichter *ca. 60*

Eine späte Anerkennung

Die schon 1979 gegründete Gewerkschaft der Bediensteten des Vatikans ist kürzlich vom Papst anerkannt worden, nachdem er diese 2000 Mitglieder umfassende Organisation bisher ignoriert hatte. Nach der massiven päpstlichen Unterstützung polnischer Gewerkschaften (und deren erfolgreichen Benutzung im Kampf gegen das kommunistische Regime) konnte es sich der Oberhirte kaum länger leisten, der Gewerkschaft im eigenen Haus weiterhin die kalte Schulter zu weisen. *A. B.*

Veranstaltungen

Basel (Union)

Jeden letzten Freitag im Monat
freie Zusammenkunft
im Rest. «Storchen» (1. Stock)
ab 19.00 Uhr (Schifflände)

Jeden zweiten Dienstag im Monat
Vorstandssitzung
um 19.00 Uhr in unserem Lokal

Basel (Vereinigung)

Jeden 1. Freitag im Monat, 20 Uhr
Abendhock
Jeden 3. Freitag im Monat, 15 Uhr
Nachmittagshock
jeweils im Restaurant «Stänzler»
Erasmusplatz (Bus 33)

Bern

Am Samstag, 22. Jan. 94, 12.30 Uhr
Bernerplatte à la «Royale»
im Freidenkerhaus
von A – Z pro Person Fr. 10.–
Dessert, Getränke inbegriffen
Anmeldung bis Mittwoch (19.1.)
unerlässlich: Tel. 031 / 971 37 67

Winterthur

Jeden 1. Mittwoch des Monats
um 20 Uhr freie Zusammenkunft
im Rest. «Wartmann», Winterthur

Zürich

Dienstag, 11. Jan. 1994, 14.30 Uhr
Freie Zusammenkunft
Donnerstag, 27. Jan. 1994, 19 Uhr
Stammtisch
jeweils im Rest. «Cooperativo», Saal (1. Stock), Strassburgstr. 5, Zürich

---

Die Mitglieder der FVS sind aufgerufen, Vorschläge für eine Neugestaltung des «Freidenkers» (Satz, Graphik) bis Ende März dem Zentralvorstand zu senden. *Der Grosse Vorstand*

DELEGIERTEN-VERSAMMLUNG

Sonntag, 17. April 1994 in Nyon/VD
Anträge bis **spätestens** 31. Januar 1994 schriftlich an das Zentralsekretariat der FVS, Rickenbach ZH.